

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 6 (1866)

Heft: 4

Artikel: Die landwirthschaftliche Armenerziehungsanstalt in Aarwangen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^{ro} 4.

Einrückungsgebühr:


Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

15. Februar.

Sechster Jahrgang.

1866.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Die landwirthschaftliche Armen-erziehungsanstalt in Narwangen.

„Dem Reichen gebricht es selten an Hülfe,
stehe du den Armen und Verlassenen bei!“

Philipp Emanuel von Fellenberg.

Kommt man von Langenthal her durch das stattliche Dorf Narwangen und steigt unweit der Kirche bei der Amtschreiberei die alte Baselstraße in das wunderschöne Thalgelände der Aare gegen das Schloß abwärts, so stößt man bald linker Hand auf ein Gebäude, das durch seine schmucke Umgebung, seinen stattlichen Garten und die etwas sonderbare Architektur sogleich merken läßt, daß hier nicht die Wohnung eines Privatmannes, sondern etwas ganz Anderes zu finden sei. Es ist dieß die kantonale landwirthschaftliche Armen-erziehungsanstalt, die früher in König stationirt war und nun nach Narwangen dislocirt worden ist, wo zu ihrer Aufnahme durch den gewandten Architekten Hector Egger rasch eines der alten Kornhäuser in eine stattliche Wohnung umgewandelt worden war.

Hier gedeiht nun allem Ansehen nach in bestem Wohlfeyn die Anstalt unter ihrem wackern Vorsteher Blumenstein, einem Schüler Morf's und früherem Lehrer in Tschugg. Sie hat außer dem neuen Wohngebäude noch das alte Oekonomiegebäude gegenüber der Amtschreiberei, dann die alte Schloßscheune, kurz die ganze schöne Schloß-domaine der frühern Landvögte mit circa 60 Tucharten Land zur

Berfügung. Dasselbe ist zwar für den Augenblick etwas abgemagert, gehört aber zum schönsten Land und enthält die prächtigsten Wästermatten, welche trotz der Dürre des letzten Sommers bei 60 Klafter Heu abgetragen haben. Der Viehstand zählt gegenwärtig 13 Kühe, 5 Kälber, 1 Pferd, 3 Schafe und mehrere Schweine. Die ganze Arbeit in Haus und Feld, Garten und Stall wird ausschließlich durch die 55 Böglinge der Anstalt unter ihrem Vorsteher und zwei Hülfslehrern besorgt. Außer der Landarbeit wird auch etwas Schustererei und Schneiderei, jedoch nur für die Bedürfnisse der Anstalt selbst und meist nur im Winter betrieben, zu welchem Zweck ein eigener Schneider- und Schustermeister angestellt ist. Aufgenommen wurden letztes Jahr 13 Knaben im Alter von 5 bis 13 Jahren, wovon 2 aus dem Jura. Aus der Anstalt getreten sind 6 Böglinge, von welchen 4 admittirt worden sind, die nun verschiedene Handwerke erlernen. Die meisten Anstaltsknaben, nämlich 24, sind aus dem Mittelland gebürtig, die übrigen vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf die übrigen Landesheile.

Letztes Jahr wurden, außer der laufenden Arbeit, noch die angefangenen Gärten vollendet, eine Hofstatt angelegt und mit circa 100 jungen Obstbäumen bepflanzt, eine moosige Matte mit einigen 1000 Karren voll Schutt und Erde belegt und ein großer Jauchehälter gegraben. Die Jahresernte ergab, außer den 60 Klaftern Heu und einer beträchtlichen Quantität Grünfutter, 90 Malter Dinkel, 300 Viertel Roggen, 150 Viertel Weizen, 4000 Viertel Erdäpfel, 1500 Körbe Munkeln, 250 Körbe Mübli, 60 Körbe Rüben, 30 Körbe Kohlraben, 80 Viertel Kabis und Kohl, 40 Körbe Bohnen und 4 Viertel Erbsen. Die Anstaltsausgaben beliefen sich im Ganzen auf 11,325 Fr., was auf den Bögling 222 Fr. bringen mag.

Die Hausordnung ist im Winter wie folgt: Aufstehen um halb sechs Uhr, bis 6 Uhr betten, sich waschen und kämnen, von 6 bis 7 Uhr Ausarbeiten für die Schule, von 7 bis 8 Uhr Morgensandacht, Frühstück, Hausgeschäfte und frei, von 8 bis 12 Uhr Unterricht, von 12 bis 1 Uhr Mittagessen, Hausgeschäfte und frei, von 1 bis 3 Uhr Handarbeit in Haus, Scheune und Feld, von 3 bis 6 Uhr Unterricht, von 6 bis 7 Uhr Nachtessen und Speisentrüsten, von 7 bis 8 Uhr die Kleinern und von 7 bis 9 Uhr die Größern Aus-

arbeiten für die Schule, worauf Andacht und Schlafengehen. Die Lehrer gehen mit den Knaben zu Bett und stehen mit ihnen auf. Andacht hält der Vorsteher. Im Sommer ist Aufstehen um 5 Uhr oder in den Werkzeiten bei Tagesanbruch. Natürlich wird dann die meiste Zeit des Tages zur Arbeit verwendet, doch häufig auch von 7 bis 10 Uhr Schule gehalten, annähernd so viel als in den Primarschulen. Am Sonntag ist ebenfalls Morgen- und Abendandacht, dann Predigtbesuch und Kinderlehre; auch wird gewöhnlich ein Spaziergang gemacht.

Die Nahrung ist eine gesunde Hausmannskost: am Morgen Kaffee, Brod und Erdäpfel, am Mittag Suppe, Erdäpfel und Zugemüse, am Sonntag Fleisch, am Abend Brod und Erdäpfelsuppe. Im Sommer wird überdies um 9 Uhr und um 4 Uhr noch ein Stück Brod verabreicht und, wenn es heiß ist, ein Glas Most.

Ein großer Vorzug der Anstalt besteht darin, daß sie außer der Arbeit viel Gewicht auf den Unterricht legt und denselben ungefähr im Umfang einer guten Primarschule, im Winter sogar in 7 Stunden täglich, erteilt. Zu den Fächern, wie sie im bernischen Unterrichtsplan vorgeschrieben sind, werden in der obern Klasse noch zwei Stunden Unterricht in der Landwirthschaft gegeben. Sämmtliche Schüler zerfallen nämlich in eine Ober- und Unterklasse, in deren Unterricht sich der Vorsteher und die beiden Lehrer theilen.

Wir schließen unsere Mittheilungen mit den Worten des Anstaltsvorstehers selbst, dessen Jahresbericht wir mit vielem Interesse gelesen und von dem wir auch ein verdientes Interesse in weitem Kreise wohl voraussetzen können. Der Bericht sagt nämlich:

„Werfen wir nun noch einen Blick über das verflossene Jahr, so müssen wir mit dankerfühltem Herzen gegen Gott ausrufen: Es war ein gesegnetes Jahr! Und wenn auch nicht immer Alles gieng, wie es sollte, so wurde doch annähernd der Zweck erreicht. Das dürfen wir kühn behaupten, die Anstalt war auch das letzte Jahr jedem Bögling eine wahre Erziehungsanstalt. Sie wirkte veredelnd auf jeden nach Leib und Seele. Dank daher im Namen der Anstaltsknaben den Behörden *) für ihre kräftige Unterstützung. Mögen

Anmerkung. Die Anstalt steht direkt unter dem Direktor für's Armenwesen, welcher seine Funktionen durch eine spezielle Aufsichtskommission, bestehend aus den Herren Regierungsstatthalter Geiser, Gerichtspräsident Kellerhals und Amtschreiber Morgenthaler ausüben läßt.

sie auch im neuen Jahre fortfahren, uns beizustehen bei unserer schweren aber herrlich schönen Aufgabe. Wir verlangen zwar, wir fühlen es selbst, sehr viel, allein wir geben, so Gott will, auch wieder viel. Es ist unser heiligster Ernst, hier Menschen zu erziehen, die einst als Männer für Gott und Vaterland einstehen. Es ist unser ernstester Vorsatz, aus unsern Knaben Menschen zu bilden, die, bei Wenigem vergnügt, sich einst glücklich machen können, und nicht mehr ihrer Gemeinde oder dem Staate zur Last fallen. Es ist unser fester Wille, der immer mehr überhandnehmenden Armuth einen Hemmschuh legen zu helfen, und das glauben wir zu thun, wenn wir unsere Zöglinge anhalten zur Einfachheit, Genügsamkeit, Zufriedenheit, Arbeitsamkeit und Frömmigkeit.

Dank aber auch zum Schluß Demjenigen, der das Gedeihen zu all unsern Arbeiten giebt.

„Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß,

Soll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt von oben.“

Das sei auch im neuen Jahre unser Lösungswort, und somit empfehlen wir uns auf's Neue wieder unsern Behörden und Ihn, dem mächtigen Helfer der Armenerziehung. "

Daß der gütige Allvater über der Anstalt als einer ächten Wehrlichshule walten und ihr einen gesegneten Fortgang, ein immer fröhlicheres Gedeihen auf christlichem Grund und Boden schenken möge, das wünschen von ganzem Herzen auch wir, so wie gewiß jeder wahre Menschenfreund, dem das Herz warm für die Noth der Armen schlägt. —

Was wußten die Alten von Amerika?

(Schluß.)

Könnte man von irgend einem Volke erwarten, daß es gegen Westen hin Entdeckungszüge unternommen habe, so sind es gewiß die Phönizier, und dadurch unterscheidet sich diese eben angeführte Stelle zu ihrem großen Vortheil von jener Erzählung des Plato und gewinnt einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Aus der ganzen Beschreibung sieht man, daß Diodor uns kein erdichtetes Land schildert, sondern die canarischen Inseln oder wenigstens eine derselben